



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister

Landeshauptstadt München, Oberbürgermeister, 80331 München

Christian Ude

Frau Anne Hirschmann
Herrn Albert Herrmann
REGSAM West
Projektgruppe Ganztagschule
c/o A. Hirschmann
Mainaustraße 38
81243 München

Datum

21. Feb. 2011

**Offener Brief „Campus Freiam“ - Ideen für ein „anderes“ Erziehungs-, Schul-,
Bildungs- und Freizeitkonzept**

Ihr Schreiben vom 17.12.2010

Unser Zeichen: BOB-CS-2001-3-0018

Sehr geehrte Frau Hirschmann,
sehr geehrter Herr Herrmann,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 17.12.2010. Für Ihr ausdauerndes Engagement in Bezug auf die Entwicklung der Bildungseinrichtungen und die konstruktiv-kritische Begleitung des Prozesses in dem geplanten Neubaugebiet Freiam möchte ich mich ausdrücklich bedanken.

Wie Sie wissen, ist die schulische Versorgung des Bebauungsgebietes Freiam bereits im 1. Bauabschnitt vorgesehen – Schulen und Wohnbebauung entstehen gemeinsam.

In den „Campus Freiam“ sollen eigenständige Bildungseinrichtungen integriert werden. Für die dort geplanten Schulen, so auch für das geplante Gymnasium, ist die Landeshauptstadt München Sachaufwandsträgerin. Sie ist also für die Errichtung der Gebäude sowie für deren Einrichtung und Ausstattung zuständig. Beim Bau von Schulen moderne pädagogische Konzepte zu berücksichtigen, ist für die Landeshauptstadt München als Sachaufwandsträgerin selbstverständlich. Gerade hat der Stadtrat auf Vorschlag des Stadtschulrates eine wegweisende Konzeption für das neu entstehende staatliche Truderinger Gymnasium verabschiedet. Schulträger für alle Schulen ist andererseits der Freistaat Bayern, der über die Schulorganisation (Ausbildungsrichtungen, Sprachenfolgen, Ganztagsklassen, schulübergreifende, auch schulartübergreifende sportliche, kulturelle, musische Angebote etc.) entscheidet. Die von Ihnen angesprochene Durchlässigkeit der einzelnen Schullaufbahnen ist im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) geregelt. Soweit Ihre Intentionen auf Änderungen der Schulorganisation bzw. der ihr zugrunde liegenden staatlichen Vorgaben abzielen, ist daher das Staatsministerium für Unterricht und Kultus zuständiger Ansprechpartner.

Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
Telefon:233-92459
Telefax:233-27290

Unter Beachtung aller Vorgaben sowohl von staatlicher als auch von städtischer Seite besteht jedoch durchaus die Möglichkeit, ein partizipatives Modellprojekt zu initiieren. Allerdings wird der Vorteil dieser Planung, nämlich gleichzeitig mit der Wohnbebauung den Campus zu errichten, in gewisser Hinsicht zum Hemmnis für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung: Die (künftigen) Nutzerinnen und Nutzer der Bildungseinrichtungen sind noch nicht „vor Ort“, ebensowenig natürlich die Schulleitungen und Lehrkräfte der künftigen Schulen. Die „Schulfamilie“, als originäre Institution, als „Treiber“ für die Entwicklung der Schulen, Träger der Vernetzung von Bildungseinrichtung und Stadtviertel ist noch nicht existent. Analog gilt das natürlich für die Kindertagesstätten. Es bleibt aber festzuhalten, dass bei einem Neubau eines kompletten Zentrums der Bildung selbstverständlich alle an Bildung beteiligten Institutionen und natürlich die Nutzerinnen und Nutzer, die Bürgerinnen und Bürger in die Planungen mit eingebunden sein sollten. Wie ausgeführt, ist dies gerade für ein noch nicht gebautes und „bewohntes“ Gebiet schwierig. Umso mehr ist das Engagement von REGSAM und Ihres, Frau Hirschmann und Herr Herrmann, wichtig.

Die Ideen für ein anderes Erziehungs-, Schul-, Bildungs- Sport-, und Freizeitkonzept wurden im Rahmen der Grundlagenermittlung für den 1. Realisierungswettbewerb Freiham Nord bereits dahingehend erfüllt, dass zum geplanten Bildungszentrum mit Grund-, Hauptschule und weiterführendem Schulbereich auch ein entsprechend großer Sportpark mit mehreren Dreifachsporthallen, Schulschwimmbad mit der Option einer Vereins- und Breitensportnutzung, Versorgungsgebäuden für die Außensportflächen des Sportparks, Gastronomie sowie entsprechende Stellplätze benannt wurden. Das detaillierte Raumprogramm wurde dem Planungsreferat bereits im Februar 2008 zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der kooperativen Sportentwicklungsplanung wurden durch einen interkommunalen Austausch die Sportlandschaft und die Sportaktivitäten der Stadt Germering abgefragt, um mögliche Konkurrenzen zu Freiham zu vermeiden aber auch bestehenden Defiziten ggf. regional übergreifend entgegenwirken zu können. Weiter wurden im Rahmen des kooperativen Planungsprozesses unterschiedliche Aubinger Sportakteure zu einem Sportgespräch geladen. Die hier gewonnenen Erkenntnisse wurden dem zuständigen Planungsbereich wiederum als zu berücksichtigende, zusätzliche Erkenntnisse zum Sportpark im August 2009 bereitgestellt. Diese zusätzlich benannten Sportbedarfe bezogen sich sowohl auf den Sportpark wie auch auf die Sportgelegenheiten im Landschaftspark. Von dem angedachten Sportprofil, das im unmittelbaren Kontext zum Bildungszentrum aber auch mit Inanspruchnahme des umliegenden Landschaftsparks entwickelt wurde, sollen insbesondere auch die Aubinger Kinder, Jugendlichen und Sporttreibenden profitieren. Der „Campus-Gedanke“ wird, wie zu erkennen ist, zumindest planerisch bereits „mitgedacht“.

Um nochmals auf einige Aspekte in Ihren Ausführungen zu den Bildungseinrichtungen zurückzukommen:

Sie vermissen eine (Haupt-)Mittelschule. Entsprechend den Entwicklungen im vormaligen Hauptschulbereich, der Umstrukturierung der gesamten Hauptschullandschaft in Mittelschulverbände ab dem Schuljahr 2011/2012 ist kein Bedarf für eine weitere Hauptschule gegeben. Alle (künftigen) Schülerinnen und Schüler können den dann bereits bestehenden Mittelschulverbund mit einem umfassenden Angebot an Fachrichtungen, Ganztagsangeboten und beruflicher Vorbereitung nutzen. Die Sicherung des vielfältigen und beispielgebenden Engagements im Bereich Übergänge, Ausbildungs- und Berufsorientierung als Standard für die Hauptschule in diesem Gebiet bzw. für den neuen Mittelschulverbund ist entsprechend der vorliegenden Konzeption langfristig gesichert.

Bereits mit mehreren Grundsatzbeschlüssen hat der Stadtrat die Weichen dafür gestellt, dass Schulen zu Ganztagschulen werden. Zielvorstellung ist die rhythmisierte Ganztagschule, wie auch Sie sie in Ihrer Konzeption vorschlagen. Diese ist im Bereich der städtischen Realschulen und Gymnasien bereits Realität. Die Errichtung von rhythmisierten Ganztagschulen obliegt im Bereich der Grund-, Haupt- und Förderschulen der Zuständigkeit des Staates, ebenso wie bei staatlich geführten Realschulen und Gymnasien. Nachdem die Schulen des „Campus Freiham“ staatliche Schulen sein werden, ist auch hier wiederum das Staatsministerium für Unterricht und Kultus maßgeblich. Entsprechend der öffentlichen Diskussion und der Forderung vieler Eltern gehe ich aber davon aus, dass auch im staatlichen Bereich „Ganztag“ in absehbarer Zeit zur Regel werden wird. Es ist begrüßenswert, wenn Sie in Ihrem Engagement auch gegenüber den staatlichen Stellen nicht nachlassen. Einen Aspekt, auf den das Referat für Bildung und Sport ausdrücklich hinweist, ist der Aspekt der Inklusion, dem im „Campus Freiham“ besondere Aufmerksamkeit gilt. Das Sonderpädagogische Förderzentrum als Kompetenzzentrum zur Förderung der Inklusion am Campus Freiham wird hier eine besondere Rolle erhalten.

Auch das Sozialreferat ist mit Überlegungen zum „Campus Freiham“ bereits aktiv. Die Sozialplanung des Sozialreferates hat ab Mitte 2010 an den Projektgruppensitzungen Ganztagschule als Gast teilgenommen. Bei „Forum 22“ am 13.10.2010 hat sich die Sozialplanung für das Sozialreferat auf dem Podium bereits zu den Überlegungen „Campus Freiham“ aktiv beteiligt. Das Sozialreferat sieht ebenfalls die Notwendigkeit der fachlich sinnvollen Bündelung von Ressourcen für die Entwicklung des neuen Stadtteils Freiham, indem einerseits umgebauter Raum synergetisch und interdisziplinär genutzt werden sollte. Andererseits hat das Sozialreferat ein großes Interesse an der Gestaltung integrierter Angebote im Sozialbereich wie auch mit Bildungs-, Gesundheits- und Kulturangeboten.

Aus einer momentan laufenden Sozialraumanalyse des Sozialreferates im direkt angrenzenden Stadtteil Neuaubing können die genannten Aussagen zur unterdurchschnittlichen Bildungssituation bestätigt werden. Das liegt u.a. an den Schulsprengelgrenzen, da diese sich sehr stark mit sozial- und bildungsschwachen Milieus decken. Aus Gesprächen mit den Schulleitungen der Grund- und Hauptschule an der Wiesentfellerstraße wurden die enormen Anstrengungen und das große Engagement der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerschaft für eine bessere Bildungsteilhabe und Chancengleichheit ersichtlich. Im Rahmen der Sozialraumanalyse hat das Sozialreferat aber auch den Eindruck gewonnen, dass durch eine gemeinsame Neukonstellation des Grundschulsprengels zwischen der Grundschule an der Wiesentfellerstraße und einer Grundschule auf dem Neubaugebiet Freiham im Grünzug zwischen Bestands- und Neubaugebiet eine neue Perspektive sowohl im sozialen Zusammenleben als auch beim gemeinsamen Lernen geschaffen werden könnte.

Weiter lässt sich aus den Untersuchungen im Bestandsgebiet Neuaubing schon jetzt der Bedarf an kulturellen Angeboten und Raumressourcen erkennen, die daher zweckmäßig an der Achse zwischen Neuaubing und Freiham angesiedelt und nicht zentral auf einem Campus verortet werden sollten.

Das Sozialreferat ist gerade dabei, eine Regionale Planungsrunde für die Planungen in Freiham Nord einzurichten, die neben der kontinuierlichen Einbindung der lokalen Akteurinnen und Akteure auch die Verbindung zur Verwaltung herstellt. Die Planungsrunde kann als Plattform angesehen werden, auf der nicht nur die Planungsprozesse zur sozialen Infrastruktur

diskutiert werden, sondern auch sozialräumliche Konzeptentwicklungsprozesse stattfinden, die sich mit der Entwicklung und Entstehung von Nachbarschaften, Integration und auch Spielraumkonzepten beschäftigen und die Planungen u.a. im Bildungsbereich beachten. Ein solcher partizipativer Planungsansatz hat im Sozialreferat und vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe bereits gute Tradition.

Die im Sozialreferat angedachten sozialen, nicht ursächlich ausgelösten Einrichtungen wie eine Jugendfreizeitstätte, ein Kinder- und Familienzentrum sowie ein Nachbarschaftstreff sollen allerdings nicht zentral auf einem Campus zusammengefasst, sondern eher mittig zwischen dem ersten und zweiten Realisierungsabschnitt eingestreut werden, um auch später zuziehende Kinder, Jugendliche und Familien wohnortnah versorgen zu können. So können auch innerhalb der Wohnquartiere kleine Kristallisierungspunkte für Begegnung und Kommunikation sowie gelingendes soziales Zusammenleben geschaffen werden. Diese Planungsstrategie resultiert auch aus den Erfahrungen der Infrastrukturplanungen in der Messestadt Riem.

Ich darf Ihnen versichern, dass Freiham und die Versorgung dieses neuen Stadtteils mit öffentlichen Einrichtungen – über den „Campus Freiham“ hinaus – für mich einen sehr hohen Stellenwert haben.

Mit freundlichen Grüßen



Christian Ude